

Die Texte, welche die kath. Orte in Sachen Defensionalwerk nach Zürich geschickt hätten, habe er, Zwyer, einsehen können. Wie er jedoch [Wolfgang Dietrich Theodor?] Redings Brief entnommen, habe Schwyz bezüglich dieser Sache ein gesondertes Schreiben an Zürich gesandt.

"Nothwendig sye an Lucern oder Ury Zeschryben damit der Nw Ankhommende Nuntius [Jost Knab] nit erkhendt werde: auch nit also tractiert bis man mit Jme gredt, wye schon lengst Verabscheidet. Wye der Nuntius wider den H. bischofen [von Konstanz] inquiriert habe?"

Es sei auch einmal vorzubringen, dass es wider altes Herkommen sei, wenn der Nuntius versuche, sich über Bischöfe, Aebte und Geistliche uneingeschränkte Macht anzumassen. Am 3. August habe der Abt von Sankt Urban Zwyer mitgeteilt, *"dass er ... syn liberation empfangen"*.

Der Kurfürst von Mainz, [Johann Philipp, Graf von Schönborn], habe wegen [dem Priorat] Reichenau an den Papst [Innozenz X.] geschrieben *"und die Alte proceduren derentwegen die Secten entstanden Zesinn gelegt, welches mechtig darzuo gehulfen. sye auch dem Albritio Nüwen legaten Undersagt worden. derselbig solle gwaltig schlukhen mögen."*

"H. Ambassadors [Jean De la Barde] sach mit begärenden dilation uff Jenner nicht quot."

"Jtem bekhent [Zwyer] dass mit Casal [Casale-Monferrato] beschaffen wye Jch Jme anzeigt. Sye auch erst Nüwlich zuo Turin von der Herzogin [Christine de France] proponiert worden den Eidgenossen in Depositum zu geben."

1) vgl. EA VI.1, 117 b

2) vgl. ebenda 120 v

3) vgl. ebenda 117 c

AH 28, 339

[1649] A
MEMORIALE [BEAT JAKOB I. ZURLAUBEN] UEBER DIE VERHANDLUNGEN VON
[SEBASTIAN PEREGRIN] ZWYER, [GESANDTER DER V KATH.
ORTE], IN MAILAND

AH 11/144

Hptm. Jost Amrhyn von Luzern habe ihm anlässlich des Aufritts des

neuen Landvogts [der Freien Aemter, Ludwig Meyer,] in Villmergen mitgeteilt, Schultheiss [Ulrich] Dulliker, mit dem er viel spazieren gehe, wolle im Besitze eines von einem Senator aus Mailand ausgefertigten Berichtes über die dortigen Verhandlungen Zwyers sein.

Diesem zufolge habe Zwyer beim Duque de Maqueda, einem Höfling der Königin [von Spanien, Maria Anna Theresia von Oesterreich,] um eine Audienz bei der Monarchin [und dem König von Ungarn, Ferdinand IV.,] angehalten. Maqueda aber habe mit der Begründung, der feierliche Einritt der Königin habe noch nicht stattgefunden, Zwyers Begehren abgelehnt. Zudem - so habe der Adelige argumentiert - würden schon viele Fürsten und Ambassadoren ebenfalls auf eine Audienz warten. Darauf habe Zwyer sein Anliegen dem Hofmeister des Königs von Ungarn vorgetragen. Durch dessen Vermittlung sei ihm dann die begehrte Audienz zugestanden worden.

Da der König, die Königin und der Herzog von Maqueda eben zu diesem Zeitpunkt beisammen gewesen, habe sich Zwyer unverzüglich zur Residenz begeben, wo er dem König als erstem habe die Reverenz erweisen können. Dieser habe den Obersten sofort zur Königin geleitet, welche alle Umstehenden gebeten habe, sich zurückzuziehen, was dann auch geschehen sei. Darauf habe Zwyer dem König und der Königin folgendes vorgetragen:

- 1.) Er möchte sie bitten, dahin zu wirken, dass die seinem Regiment zustehenden Gelder endlich ausbezahlt würden.
- 2.) *"Demonstrie[r]t wie das Jr Keiserliche Majestät [Ferdinand III.], welcher gleichsam von Jren Landen vertriben worden, wan die Eydtgnossen wider Jne gewessen wehren."*
3. Der span. König [Philipp IV.] tue, um das gute Einvernehmen mit den Eidgenossen zu bewahren und die erbitterten Gemüter zu beruhigen, gut daran, jedem der verbündeten Orte zwei Pensionen auszuschütten, damit so bei der bevorstehenden franz. Bündniserneuerung *"die böse Machina wider das Hus spania können verhin-deret und durch Jre gutte Fründt mit den instructionen undergraben werden"*.

4. Auch die Obersten und die Hauptleute der übrigen Schweizer Regimente wünschten die Bezahlung der ausstehenden Gelder und forderten, inskünftig besser gehalten zu werden.

Zwyer habe jedoch eingeräumt, dass Spanien über die Dienste dieser Regimente wohl nicht sonderlich erbaut sein könne, insbesondere aber nicht über deren Obersten und Hauptleute, die zum Teil schon beurlaubt seien, zum Teil aber noch immer unter der Fahne Spaniens ständen. So sei Oberst [Melchior] Lussy sel. ein "suffer" gewesen. Oberst [Azarius?] Püntener habe sich ebenfalls unrühmlich benommen, und der jetzige Oberst [Sebastian Heinrich] Crivelli sei *"kein soldat, sondern besserer kolarsch"*. Alle Hauptleute, die bisher Dienst geleistet, seien unerfahrene und kriegsuntüchtige Leute gewesen. Mit solchen Offizieren sei aber Spanien in keiner Weise gedient. So habe denn Zwyer geraten, das Regiment [Crivelli?] zu entlassen und ein neues, mit wohlerfahrenen Offizieren versehenes Regiment aufzurichten.

Dieser Vorschlag habe dem König und der Königin gar wohl gefallen, und sie hätten Zwyer gebeten, diesen Plan beim Gubernatoren [Luis de Benavides Carillo y Toledo, Marqués de Caracena,] sowie beim Senat von Mailand vorzubringen. So habe denn Zwyer kurz darauf bei diesen Instanzen vorsprechen können. Was der Oberst dort vorgebracht, sei gleichfalls durch den am Anfang erwähnten Bericht bekannt geworden. Zwyer habe sich auch angeboten, falls die Senatoren bezüglich der Aufrichtung eines neuen Regiments weiterer Informationen bedürften, er ihnen diese zu einem späteren Zeitpunkt gerne geben wolle. *"Dan sye man Jme vohn des Senats seiten auch bygefallen und gsagt, die haubtleüt habend sich so mächtig nit zu beklagen."*

"Der gälteren halber, dan der Oberste Leutenambt ein gutschen, lybpferd und sein eigen her erhalten könne. Andere haubtleut mehr derglichen panequetieren und sich zu Meyland uffhalten."

Im weitem habe Hptm. Amrhyn zu berichten gewusst, Erzherzog [Ferdinand Karl] solle vor einiger Zeit zu einem Grafen, dessen Namen ihm leider entfallen sei, gesagt haben, *"es sye Jm kein Schweyzer zue hand kommen, der also solit geschid, und minder trinckhe als der"*

Zweyer". Darauf habe ihm der Graf geantwortet, offenbar kenne er, der Erzherzog, den Obersten zu wenig. *"Er sye kein Zweyer, sondern ein treyer, solle sein träer oder dreyer, kön es auch sin der uff 3 syten halte."*

AH 28, 340-341

166

1655 Februar 2., Bremgarten

A

BRIEF VON [LANDSCHREIBER BEAT JAKOB I.] ZURLAUBEN [AN BEAT II. ZURLAUBEN]

Dem *"schwager hochzyter"* wünsche er alles Gute. Doch werde er am kommenden Sonntag erst gegen abend in Zug eintreffen können. Auf morgen habe er einen Audienztag angesetzt, *"undt sorgen ich auch zu spatt sin, erst am donstag uff unsres gross fest zu reisen"*.

Er frage sich, ob künftigen Sonntag [in Stadt und Amt Zug] die Gemeindeversammlungen zusammentreten würden, um über die Bündnis-erneuerung [mit Frankreich] zu beraten.

Der *"Politicus [Sebastian Peregrin Zwyer]"*, der gestern über Luzern nach Altdorf zurückgereist sei, habe [betreffend der Kanzlei-¹taxen in der Herrschaft Hilfikon] an die Obrigkeiten [der in den Freien Aemtern regierenden Orte], an die [dort einstmals regierenden] Landvögte und auch an ihn, Zurlauben, selber geschrieben. Darin habe er ihn gebeten, die von ihm, [Zwyer], begehrten und ihm seit geraumer Zeit auch zugestandenen Siegel- und Schreibergelder weiterhin zu überlassen. [Zwyer] werde sich bewusst sein, dass die Obrigkeit solche Eingriffe nicht einfach hinnehmen könne und Klage einreichen werde. *"Vous aves bien faict de Distraire, Ce que luy a procuré, C'est a dire la Diète [von Baden]."*

Der Landvogt [der Freien Aemter, Johann Städelin,] werde kommenden Freitag bei ihm, [Beat II. Zurlauben], oder aber im Ochsen [in Zug] vorbeikommen.

Wie versprochen, schicke er dem Schwager Hochzeiter ein halbes Dutzend Wachteln.